

Claudia Junk, Thomas F. Schneider (Hg.): Krieg in Comic, Graphic Novel und Literatur II

Göttingen: V&R unipress 2019 (Krieg und Literatur, Bd. 25), 167 S., ISBN 9783847111115, EUR 45,-

Der Sammelband *Krieg in Comic, Graphic Novel und Literatur II*, herausgegeben von Claudia Junk und Thomas F. Schneider, ist zugleich Band 25 der Publikationsreihe „Krieg und Literatur“

des Erich Maria Remarque-Friedenszentrums der Universität Osnabrück. Ohne eine Einleitung verbindet der Band dabei sechs Einzelbeiträge unterschiedlicher Länge sowie drei Rezensi-

onen. Dadurch, dass eine übergreifende Einleitung oder ein Vorwort fehlen, handelt es sich um eine eher lose zusammenhängende Sammlung von Beiträgen zum übergeordneten Thema ‚Krieg‘. Doch auch dieser Begriff wird dabei sehr weit gedehnt und umfasst auch Bereiche wie ‚Terror‘ oder ‚Nachkriegserziehung‘. Diese doch sehr vage Verbindung der Beiträge spiegelt sich in einer sehr unterschiedlichen Tiefe und diskursiven Schärfe. Einen sehr differenzierten und anschaulichen ersten Beitrag liefert dabei Karina Bedenbecker mit *„Im Schatten keiner Türme. Art Spiegelmans künstlerisch-literarische Auseinandersetzung mit dem Terroranschlag 9/11“*. Entlang des Werkes von Art Spiegelman wird diskutiert, wie „das Unsagbare zum Ausdruck zu bringen versucht“ (S.13) wird. Dabei wird sowohl exemplarisch vorgegangen – zwei von zehn Folgen werden diskutiert – als auch verallgemeinernde Aussagen zur Thematik des Umgangs mit Verlust, Angst, Unverständnis und Traumata abgeleitet. In diesem Rahmen vermengen sich die Thematiken ‚Krieg‘ – der Krieg im Irak als Thema des Graphic Novel – und ‚Terror‘ in Form der direkten Rekurse auf 9/11. Insgesamt wird dabei eine starke Analyse geliefert, die es ermöglicht, einen sehr spezifischen Blick auf die Zeit vor und nach 9/11 sowie die mediale und subjektive Verarbeitung der Ereignisse zu werfen. Sehr anders und doch vergleichbar bereichernd nähert sich Pia Dittmann in *„Der Comic als Medium des Journalismus“* der Thematik des Sammelbandes. Von einleitenden, allgemeinen Aus-

führungen zum Comic-Journalismus ausgehend werden unterschiedliche Beispiele diskutiert und in Teilen komparativ analysiert. ‚Krieg‘ ist dabei zumindest als Hintergrundthema – so bei der Betrachtung von Seeflüchtlingsen – stets gegenwärtig. Dieser Beitrag erreicht nicht die Tiefe des Textes von Karina Bedenbecker, bietet aber einen ausgewogenen und argumentativ starken Einstieg in die Thematik Comics und Journalismus, der zugleich die Argumentation mit exemplarischen Diskussionen stärkt. Die folgenden Beiträge sind zunehmend kürzer und so auch zugespitzter, was ihre analytische Qualität jedoch nicht einschränkt. Brian Murdoch liefert mit *„Wishful Thinking and the Feindbild in a German War-Novel of 1916“* einen Beitrag, der versucht, die oft übersehene, nicht über und nach Kriegen, sondern in Kriegszeiten entstandene Literatur und deren Schaffung von ‚Feindbildern‘ in den Blick zu nehmen. Die sehr konkrete und exemplarische Analyse (einzelne Charaktere und Szenen sowie deren Aufbau werden entlang von Zitaten diskutiert) lässt dabei schließlich doch allgemeine Schlussfolgerungen zur Generierung von Feindbildern zu. Ähnliches lässt sich auch für die weiteren drei Beiträge festhalten, dem von Renata Dampc-Jarosz und Pawel Meus zur Erziehung nach dem Ersten Weltkrieg, jenem von Claudia Schwierczinski zu NS-Propaganda und dem letzten von Ursula Meyer zur Autorin Mara Heinze-Hoferichter. Alle diskutieren sehr konkrete Einzelbeispiele in analytischer Tiefe. Dennoch fehlt dabei der

größere thematische Rahmen, denn ‚Krieg‘ bleibt ein je nach Beitrag sehr weit gefasster Topos und engere Verbindungslinien der einzelnen Beiträge untereinander fehlen leider. Die Beiträge für sich alleine zeigen alle große Stärken, ihre gemeinsame Wirkung bleibt jedoch begrenzt. So handelt es sich eher um ein Werk, das durch einzelne Beiträge Interesse weckt, beispielsweise um Art Spiegelman in spezifischer Kontextualisierung kennenzulernen oder einen Einstieg in das Thema Comic-Journalismus zu bekommen, als um einen verbindenden Sammelband. Der Wirkung der Einzelbeiträge steht allerdings

entgegen, dass diesen Literaturverzeichnisse fehlen und eine nachvollziehbare Ordnung der Beiträge nicht gegeben ist. So begeistert am Sammelband vor allem die Bandbreite und Diversität, die Stärke der Einzelbeiträge, weniger die Zusammenstellung als solche. Wer also etwas zu Mara Heinze-Hoferichter oder Comic-Journalismus lesen möchte, ist hier genau richtig, wer nach einer differenzierten Betrachtung und umfassenden Durchdringung des Themenkomplexes Comic, Graphic Novel sowie Literatur und Krieg sucht, eher nicht.

Mario Faust-Scalisi (Universität Bayreuth)